

15.09.2022

Interview für Presse-Mappe Spatenstich Holzmodulwerk

Roland Kühnel, CEO timpla by Renggli

Wie weit war der Weg von der Planung des Bauvorhabens bis hierhin zum Beginn der Bauarbeiten?

Roland Kühnel:

Die internen Planungen begannen deutlich früher - aber ab Sommer 2021 haben wir externe Partner hinzugeholt, also schon während der Planungsphase. Die ersten Arbeiten auf der Baustelle begannen im März dieses Jahres und gegen Mitte 2023 wird die Halle im Großen und Ganzen stehen. Ein Spaziergang war das Projekt bisher nicht. Jeder kennt die Umstände: COVID, diverse Lieferketten-Probleme, die Ukraine-Krise und explodierende Kosten. Unsere Gesellschafter hatten genug Gelegenheit zu beweisen, wie sehr sie hinter dem Projekt timpla stehen und mit welchem Weitblick sie ihre Investitionen tätigen. Das kann sich jedes Unternehmen nur wünschen. Das ist auch eine Dimension der Nachhaltigkeit, die uns wichtig ist. Ein weiterer Punkt, der uns alle als Team immer wieder motiviert, ist die Leidenschaft der Mitarbeiter:innen, die bei uns anfangen. Der Wille und die Energie, mit der alle die Bauwende voranbringen wollen, ist für das Unternehmen ein unbezahlbarer Gewinn.

Was war der ausschlaggebende Grund, das Holzmodulwerk in Eberswalde zu bauen?

Roland Kühnel:

Es gibt mehrere Gründe, die für Eberswalde sprechen: An erster Stelle steht natürlich die Nähe zu Berlin. Berlin wird unsere Hauptabsatzgebiet sein. Unser Werk musste daher im Berliner Umland stehen, um entsprechend kurze Lieferwege zu sicherzustellen. Hinzukommt kommt jedoch die Verfügbarkeit geeigneter Flächen und die Unterstützung seitens der Kommune. Der Technologie- und Gewerbepark Eberswalde ermöglicht uns die Errichtung unseres Holzmodulwerkes mit Optionen für die Zukunft zu wirtschaftlich sinnvollen Konditionen. In der Stadt Eberswalde haben wir zudem einen Partner gefunden, der uns von Beginn wirklich unterstützend zur Seite stand. Wir haben sofort gespürt, dass beide Seiten eine große Begeisterung dafür empfanden, an alter Wirkungsstätte von Walter Gropius, dem traditionellen Holzwirtschaftsstandort Eberswalde, ein Zentrum für seriellen Holzbau zu schaffen. Da Holzbau auch Innovationstreiber im Bausektor ist, freuen wir uns, mit der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) einen Forschungs- und Ausbildungspartner an unserer Seite zu haben.

timpla verfolgt die Strategie des nachhaltigen Bauens. Wie integrieren Sie das Thema "Nachhaltigkeit" beim Bau des neuen Werkes in Eberswalde?

Roland Kühnel:

Beim Werksbau, aber erst recht später in der Produktion und dem allgemeinen Geschäftsbetrieb versuchen wir so klimafreundlich und ressourcenschonend wie möglich zu agieren. Ich bin da ganz offen: Das haben wir bislang nicht überall wie gewünscht erreicht. Zwar wird ein erheblicher Teil des Werkes zu unserer eigenen Freude im Holzelementbau errichtet. Die Werkshalle errichten wir jedoch in einer Stahlbetonkonstruktion, wenn auch nach KfW40-Erneuerbare Energien-Standard. Wir haben alle Alternativen geprüft. Natürlich hätten wir gern die komplette Halle mit Holz gebaut. Aber mit allen zugrundeliegenden Anforderungen aus dem Industriebau war das für uns wirtschaftlich nicht darstellbar. Wir freuen uns aber, dass wir trotz Wegfall der entsprechenden Förderung den KfW40-Standard beibehalten konnten. In Summe wird diese eine Halle hunderte nachhaltige Gebäude hervorbringen und eine deutlich positive Gesamtbilanz haben. Zudem setzen wir im Betrieb auf eine klimafreundliche Energie- und Wärmeerzeugung. Auf dem Dach installieren wir eine Photovoltaik-Anlage, die mehr als die Hälfte des eigenen Energiebedarfs decken wird. Unsere Holzschnitzel-Heizung erzeugt den überwiegenden Teil der benötigten Wärme mit unseren eigenen Holzabfällen aus der Produktion. Zudem werden wir uns in der Wiederaufforstung Brandenburgs engagieren und wo nicht anders umsetzbar, mit CO2 Zertifikaten kompensieren. Wir werden uns in der eigenen Nachhaltigkeit immer weiter verbessern.

In Deutschland wird das Thema Holzbau, anders als in anderen Ländern, oft noch mit Vorsicht behandelt. Wie wird timpla das in den kommenden Jahren ändern?

Roland Kühnel:

Es gibt diesen unterschiedlichen Umgang mit dem Baustoff Holz nicht nur in Europa, sondern sogar innerhalb Deutschlands. In Baden-Württemberg war das Bauen mit Holz schon immer viel normaler als in Berlin beispielsweise. Holzbau und Deutschland hätten auf facebook den Beziehungsstatus ‚It’s difficult‘. Wir reden hier ja von der größten Industrie Deutschlands, die gleich mehrere dicke Bretter zu bohren hat, wenn sie zukunftsfähig werden möchte: Inkonsistentes und teils antiquiertes Regelwerk, fehlende Fachkräfte, mangelnde Digitalisierung und natürlich auch die aktuelle Klima-Situation mit vielfältigen Auswirkungen auf Wald oder Logistik etwa, um nur einige Herausforderungen zu nennen. Holz ist ein Team-Baustoff. So wie Holzbau grundsätzlich ein kooperatives und integratives Arbeiten erfordert, so möchten wir gemeinsam mit Partnern aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Forschung dafür kämpfen, dass der Holzbau eine angemessene und gleichberechtigte Rolle im Wettbewerb spielen kann ohne

Fehler der Vergangenheit zu wiederholen. Ich denke da an einen resilienteren Bausektor, der beispielsweise eine nachhaltige Forstwirtschaft unterstützt und auf mehrere nachhaltige Bauansätze setzt.

Das größte Potenzial des Holzbaus liegt im mehrgeschossigen Gebäudebau. Gibt es bereits Projekte für die kommenden Jahre, die durch die neue Holzmodulfabrik, realisiert werden?

Roland Kühnel:

Das ist richtig. Wenn die Bauordnungen für die Gebäudeklassen 4 und 5 alle aktualisiert sind, wird der mehrgeschossige Wohnungsbau bspw. deutlich zulegen. Wir sind in der glücklichen Lage, dass dieses Unternehmen aufgrund des hohen Bedarfs am Markt gegründet wurde und daher ist es wenig überraschend, dass wir Bauprojekte verschiedener Größenordnungen in der Pipeline haben. Dazu können wir aus Rücksicht auf die Auftraggeber jetzt noch nicht viel konkreter werden. Aber im nächsten Jahr wird sich der Schleier mit Sicherheit etwas lüften.

Vielen Dank!

Über Renggli Deutschland GmbH

Die Renggli Deutschland GmbH besitzt vier Gesellschafter: Renggli AG Schweiz, Saxovent GmbH, die Sächsische Ärzteversorgung sowie die MQ Real Estate GmbH. Unter der Marke ‚timpla by Renggli‘ baut das Unternehmen im Technologie- und Gewerbepark Eberswalde Deutschlands größtes Holzmodulwerk. Ab 2023 sollen im Werk Holzmodule die Grundlage für viele klimafreundliche mehrgeschossige Gebäude sein.

MEDIENKONTAKT

macheete | agentur für pr + digitales Ansprechpartnerin: Mareen Eichinger Alt-Moabit 53 | 10555 Berlin
+49 30 488 187 25 | presse@timpla.eu